

Was ist sexueller Missbrauch?

Bescheid wissen und schützen!

Wie Eltern Mädchen und Jungen stärken und schützen können –
ein Ratgeber



Ben und Stella
wissen Bescheid!



Liebe Eltern,

wenn Mädchen und Jungen aufwachsen, erkunden sie die Welt, lernen sie Beziehungen zu anderen Menschen einzugehen. Sie entdecken ihre Bedürfnisse nach Nähe und Zärtlichkeit und vieles mehr.

Dabei brauchen sie unsere Unterstützung und Anregung. Wir müssen ihnen Freiraum geben, Dinge selber zu erleben und eigene Erfahrungen zu sammeln.

Gleichzeitig brauchen Mädchen und Jungen aber auch unsere Aufmerksamkeit gegenüber möglichen Gefahren und wenn nötig unseren Schutz.

Wie Erwachsene Kinder und Jugendliche stärken, sie vor sexuellem Missbrauch schützen und sich gemeinsam Hilfe holen können, erfahren Sie in dieser Broschüre.

Inhalt:

Was sind Grenzverletzungen, Übergriffe, Missbrauch?

Wer sind die Täter und Täterinnen?

Wieviel Kinder und Jugendliche erleben Grenzverletzungen, Übergriffe oder sexuellen Missbrauch?

Warum fällt es Kindern und Jugendlichen schwer darüber zu sprechen und sich Hilfe zu holen?

Haben betroffene Mädchen und Jungen lebenslange Folgen?

Wie können Erwachsene die Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen übernehmen?

Wie können Einrichtungen die Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen übernehmen?

Was macht Mädchen und Jungen stark?

Wie kann man mit Mädchen und Jungen über sexuellen Missbrauch sprechen?

Was brauchen Mütter und Väter, wenn sie eine Vermutung haben oder etwas passiert ist?

Was kann ich tun, wenn ich **eine** Vermutung habe?

Was kann ich tun, wenn mein Kind mir von Missbrauch erzählt?

Wie spreche ich mit meinem Kind?

Wie kann ich mein Kind bei der Verarbeitung unterstützen?

Wo finde ich Unterstützung?

Was sind sexuelle Grenzverletzungen, Übergriffe, Missbrauch?

Manchmal berühren Erwachsene Kinder, bei der Pflege beispielsweise auch an Busen, Penis oder Scheide.

Selbst wenn diese Berührungen bei einigen Pflegehandlungen notwendig sind, kann es für die Kinder unangenehm oder mit Scham verbunden sein. Ihre persönliche Grenze wird überschritten.

Dies wird als **Grenzverletzung** bezeichnet.

Auch wenn die Erwachsenen nicht die Absicht hatten, die Gefühle und Grenzen von Kindern zu verletzen, haben Kinder in diesen Situationen ein Recht auf ihr eigenes Empfinden.

Erwachsene können sensibel für solche Momente sein, dies ansprechen, den Grund für eigenes Handeln erklären, sich dafür entschuldigen und zukünftig achtsamer handeln.

Manchmal nutzen Erwachsene und Jugendliche absichtlich ihre Überlegenheit aus, um Kinder sexistisch zu beleidigen, zu unterdrücken, oder um ihnen körperlich zu nahe zu kommen.

Wenn dies mit Absicht geschieht, aber noch nicht als strafbare Handlung gilt, nennt man das einen **sexuellen Übergriff**.

Eltern müssen solche Übergriffe ernst nehmen und entschlossen zum Schutz der betroffenen Kinder handeln.

Erwachsene und Jugendliche, die sexuelle Übergriffe ausüben, müssen mit dem was sie tun konfrontiert und zurechtgewiesen werden.

Und es gibt Erwachsene und Jugendliche, die strafbare sexuelle Handlungen an oder vor Kindern und Jugendlichen vornehmen.

Strafbare sexuelle Handlungen ohne Körperkontakt sind zum Beispiel: Mädchen und Jungen pornografische Bilder zeigen oder sich vor Kindern befriedigen.

Strafbare sexuelle Handlungen mit Körperkontakt sind sexuelle Handlungen an Kindern oder die Aufforderung, dass Mädchen oder Jungen sexuelle Handlungen an Erwachsenen oder anderen Kindern ausführen sollen.

Dies wird als **sexueller Missbrauch** bezeichnet.

Eltern und betroffene Kinder und Jugendliche brauchen dann Hilfe und Unterstützung von Fachleuten aus Beratungsstellen, Jugendämtern und vielleicht auch von Therapeuten, Therapeutinnen, Rechtsanwältinnen, Rechtsanwälten und der Polizei.



Wer sind die Täter und Täterinnen?

Die Täter und Täterinnen kommen meist aus dem nahen Umfeld der Mädchen und Jungen. Es können Familienmitglieder, Bekannte und Freunde und Freundinnen der Familie sein, oder auch Menschen, die mit Kindern in Schulen, Vereinen oder Einrichtungen arbeiten. Nur selten sind es völlig fremde Menschen.



Wieviele Kinder und Jugendliche mit erleben Grenzverletzungen, Übergriffe oder Missbrauch?

Fachleute schätzen aufgrund von Befragungen aus dem Jahr 2015, dass ungefähr 11% der Mädchen und 5 % Jungen sexuelle Missbrauchserfahrungen machen, die strafbar sind. Dies umfasst strafbare Handlungen mit und ohne Körperkontakt.

Leider erleben Kinder mit Behinderungen häufiger sexuelle Grenzverletzungen, Übergriffe und sexuellen Missbrauch als Kinder ohne Behinderungen.

Warum fällt es Kindern und Jugendlichen schwer darüber zu sprechen und sich Hilfe zu holen?

Manche Kinder und Jugendliche haben keine Worte, Gebärden oder andere Ausdrucksmöglichkeiten für ihren Körper und für ihre Geschlechtsteile gelernt, mit denen sie mitteilen können, was ihnen geschehen ist.

Manchmal sind sich Kinder und Jugendliche nicht sicher, wie Erwachsene reagieren würden, wenn sie ihnen davon erzählen.

Viele Mädchen und Jungen schämen sich für das, was jemand mit ihnen gemacht hat, oder was sie machen mussten. Sie haben Angst, dass andere deswegen schlecht über sie denken.

Einige Täter und Täterinnen drohen den Mädchen und Jungen mit Gewalt. Oder sie drohen den Mädchen und Jungen, dass ihnen niemand glauben wird.

Manche Kinder und Jugendliche sind abhängig vom Täter oder der Täterin, weil es die eigenen Eltern oder Pflegekräfte sind. Und manchmal wollen Mädchen und Jungen ihrer Familie keine Sorgen machen.

Haben betroffene Mädchen und Jungen lebenslange Folgen?

Kinder und Jugendliche, die sexuellen Missbrauch erleben mussten, leiden nicht zwangsläufig an lebenslangen Folgen.

Entscheidend ist, ob Mädchen und Jungen:

- Worte, Gebärden oder andere Ausdrucksmöglichkeiten für das haben, was ihnen passiert ist
- wissen, dass Erwachsene oder Jugendliche so etwas nicht tun dürfen
- wissen, wo sie sich Hilfe holen können
- sicher sein können, dass es Erwachsene gibt, die ihnen glauben und helfen werden

Entscheidend ist, dass Erwachsene:

- Mädchen und Jungen sofort vor weiterer Gewalt schützen
- liebevoll und hilfreich an der Seite der Mädchen und Jungen stehen
- sich Hilfe bei Fachleuten holen.

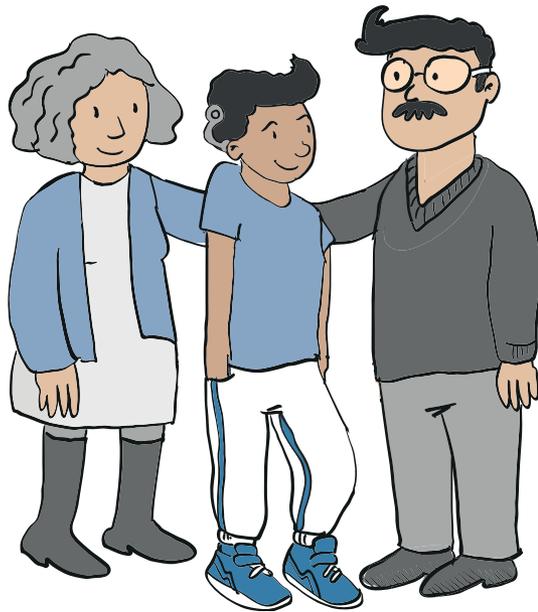
Dann haben Mädchen und Jungen gute Chancen, das Erlebte zu verarbeiten.

Wie können Erwachsene die Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen übernehmen?

Mädchen und Jungen können sich nicht immer selber schützen oder wehren. Die Verantwortung für den Schutz und die Hilfe liegt bei den Erwachsenen, bei Müttern, Vätern, anderen Sorgeberechtigten, Lehrern, Lehrerinnen, Betreuern, Betreuerinnen und allen anderen, die mit Kindern arbeiten.

Erwachsene sollten Mädchen und Jungen:

- erklären, was sexueller Missbrauch ist, ohne ihnen Angst zu machen
- zeigen, dass sexueller Missbrauch kein Geheimnis oder Tabu ist, sondern dass man darüber redend darf.
- zeigen, dass sie an ihrer Seite stehen und für sie da sind
- erklären, was sie tun würden, wenn sie von sexuellem Missbrauch erfahren
- zeigen, wie sie sich Hilfe holen können.



Wie können Einrichtungen die Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen übernehmen?

Neben den Eltern haben auch die Einrichtungen, in denen Mädchen und Jungen leben, lernen oder betreut werden, Verantwortung für den Schutz von Mädchen und Jungen.

Einrichtungen sollten ein Schutzkonzept gegen Gewalt haben.

Sie sollten unter anderem Folgendes vorweisen können:

- ein sexualpädagogisches Konzept, das beschreibt, wie Mädchen und Jungen Wissen über Sexualität vermittelt wird
- ein Präventionskonzept, das beschreibt, wie Mädchen und Jungen über sexuellen Missbrauch und ihre Rechte informiert werden (z.B. Durchführung regelmäßiger Präventionsprogramme)

- Beschwerdemöglichkeiten für Mädchen und Jungen und deren Eltern
- einen Handlungsplan, der festlegt, wie die Einrichtung im Falle des Verdachtes auf sexuellen Missbrauch vorgehen wird

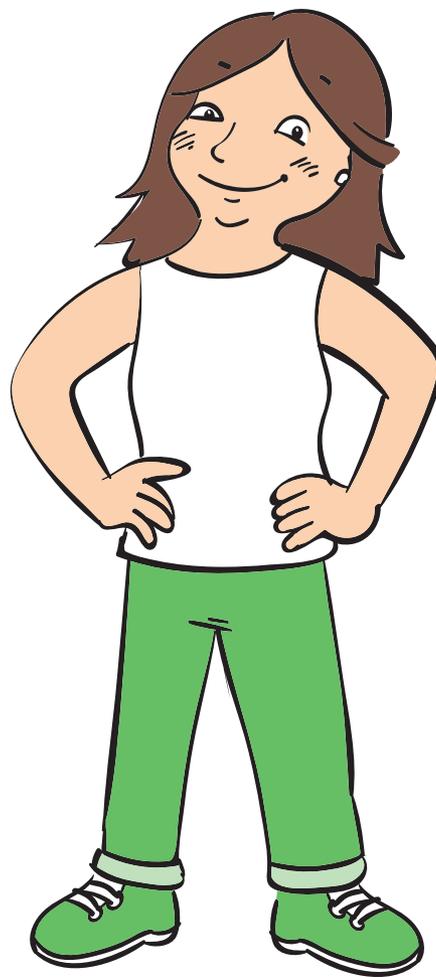
Fragen Sie in der Einrichtung nach, ob es ein Schutzkonzept gibt und schauen Sie es sich an.

Was macht Kinder und Jugendliche stark?

Das **Wissen**, dass Mädchen und Jungen Rechte haben und dass Jugendliche und Erwachsene nicht alles machen dürfen. Wissen, wie man über sexuellen Missbrauch reden kann und wie man sich Hilfe holen kann.

Die **Unterstützung in Gruppen von Gleichaltrigen**, in denen Kinder Freunde und Freundinnen finden. Gleichaltrige, mit denen sie über das Thema reden können und die sie unterstützen. Die meisten Kinder erzählen zuerst ihren gleichaltrigen Freunden oder Freundinnen, wenn sie sexuellen Missbrauch erlebt haben.

Emotionale Bindungen zu unterstützenden Personen, wie Eltern, Großeltern, aber auch ältere Geschwister, Lehrer, Lehrerinnen, Betreuerinnen, Betreuer, denen sie vertrauen können und die sie zur Selbstständigkeit und Initiative ermutigen. Kinder brauchen Menschen, die offen über Sexualität und sexuellen Missbrauch sprechen können und von denen sie wissen, dass diese mutig an ihrer Seite stehen.



Wie kann man mit Mädchen und Jungen über sexuellen Missbrauch sprechen?

Kinder brauchen Wissen und Worte, Gebärden oder andere Ausdrucksmöglichkeiten, damit sie sich mitteilen können, wenn sie Grenzverletzungen, Übergriffe oder sexuellen Missbrauch erleben.

Dabei sollten Erwachsene Kinder aber nicht verunsichern oder ihnen Angst machen. Die Sprache und die benannten Details sollten klar sein und dem Entwicklungsstand und Alter angemessen sein.

Die Bildergeschichten und Filme der Ben-und-Stella-Homepage geben ein Beispiel, wie man über das Thema reden kann. Dort heißt es:

Erwachsene dürfen keine sexuellen Dinge mit Kindern machen.

Zum Beispiel:

Die Lehrerin darf Murat nicht an den Penis fassen.

Der Onkel darf Jenny keine Sex-Bilder zeigen. Und er darf Jenny auch nicht nackt fotografieren.

Andere einfache Formulierungen können sein:

*Niemand darf Kindern einfach an den Po oder in die Hose fassen.
Das ist nicht in Ordnung!*

Für Jugendliche, die schon mehr Wissen über Sexualität haben, zeigt die Broschüre „Was ist sexueller Missbrauch? Ben und Stella wissen Bescheid!“, wie man etwas deutlicher über das Thema reden kann. Dort wird erklärt:

*Sexuelle Dinge sind zum Beispiel:
sich gegenseitig anfassen an Scheide, Penis, Po und Brust
wenn der Mann den Penis in die Scheide der Frau schiebt
Erwachsene dürfen keine sexuellen Dinge mit Kindern machen.*

Sexueller Missbrauch ist verboten!

Manchmal sind bei der Pflege oder bei ärztlichen Untersuchungen Berührungen notwendig, die für Kinder und Jugendliche unangenehm sein können. Dazu heißt es in der Broschüre:

Manchmal magst du nicht, was jemand mit dir macht.

Zum Beispiel:

bei der Pflege, auf der Toilette.

Dann ist es gut, darüber zu reden.

Manchmal weißt du nicht:

Was soll ich tun? Ist das verboten? Ist das sexueller Missbrauch?

Darüber darfst du reden.

Du darfst dir Hilfe holen!

Erwachsene sollten Kinder angemessen über Grenzverletzungen, Übergriffe und sexuellen Missbrauch informieren.

Dabei sollte aber nicht vergessen werden, mit Mädchen und Jungen auch über die schönen, angenehmen Seiten von körperlicher Berührung und Sexualität zu sprechen. Sexuaufklärung ist ebenso wie Prävention ein wichtiger Bestandteil von Erziehung.

Prävention darf nicht nur eine einmalige Warnung vor Gefahren sein. Prävention sollte Teil einer Erziehung sein, die die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein von Mädchen und Jungen fördert.

Was brauchen Mütter und Väter, wenn sie eine Vermutung haben oder etwas passiert ist?

Die Vermutung, ein Kind könnte sexuell missbraucht werden kann sehr belasten und verunsichern. Meist stellen sich Fragen wie: Was wäre, wenn wirklich etwas passiert ist? Was ist zu tun? Soll ich das Kind direkt fragen? Wie kann ich mein Kind schützen?

Und zu wissen, dass es tatsächlich passiert ist, ist mit das Schmerzlichste, was Eltern erleben können. Es stellen sich weitere Fragen und viele Entscheidungen sind zu treffen. Wie kann ich meinem Kind helfen? Sollte ich direkt zur Polizei gehen? Wird mein Kind lebenslang darunter leiden? Wo finde ich professionelle Hilfe?

Niemand sollte das Thema „Sexueller Missbrauch“ alleine tragen müssen.

Mütter und Väter brauchen dann jemanden, dem sie vertrauen können. Jemand der beruhigend und unterstützend an ihrer Seite stehen kann. Das können andere Familienangehörige, gute Freunde oder Freundinnen sein.

Das können auch Fachkräfte zum Beispiel aus Beratungsstellen oder den Fachdiensten der Jugendämter sein.

Es kann sein, dass man selber durch das Geschehene belastet ist, dass man immer daran denken muss, was passiert ist, dass man nicht mehr schlafen kann. Manche haben Angst davor, dass so etwas wieder passieren könnte. Dann sollte man sich Hilfe z.B. in einer Beratungsstelle oder bei einem Psychologen oder einer Psychologin holen.

Im letzten Kapitel ist eine Internetadresse angegeben, über die Sie Beratungsstellen in der Nähe finden können.



Was kann ich tun, wenn ich eine Vermutung habe?

Das Vorgehen bei einer Vermutung ist nicht immer einfach. Es ist schwer, erst einmal mit der Ungewissheit zu leben und diese vielleicht länger aushalten zu müssen.

Wichtig ist es die Vermutung ernst zu nehmen und umsichtig zu handeln.

Schreiben Sie auf, was Sie zu Ihrer Vermutung veranlasst hat, was Sie gehört oder beobachtet haben.

Nehmen Sie Ihre Beobachtungen ernst.

Sprechen Sie mit Menschen, die Sie beruhigen und unterstützen können und planen Sie gemeinsam die nächsten Schritte.

Soll ich ein Kind direkt fragen, was es erlebt hat oder nicht ?

Hierauf gibt es keine einfache Antwort.

Manche Kinder warten darauf, dass endlich ein Erwachsener fragt. Die Aufdeckung sexuellen Missbrauchs geschieht dann manchmal schnell und braucht mutige Erwachsene.

Andere Kinder brauchen erst einmal die Gewissheit, dass ihnen geglaubt wird und dass sie geschützt werden, bevor sie sich anvertrauen. Oder sie brauchen zuerst Schutz vor dem Täter oder der Täterin.

Kinder, die bedrängt werden, doch endlich zu erzählen, ob etwas passiert ist, verschließen sich oft. Überlegen Sie gemeinsam mit Menschen, die Sie unterstützen können, was das Kind bräuchte, um es erzählen zu können. Aufdeckung braucht manchmal Zeit und besonnene Erwachsene.

Holen Sie sich Unterstützung bei Fachkräften zum Beispiel aus Beratungsstellen oder den Fachdiensten der Jugendämter.

Was kann ich tun, wenn mein Kind mir von Missbrauch erzählt?

Wenn ein Kind das erste Mal erzählt, was ihm passiert ist, hofft es sehr, dass die angesprochene Person das Erzählte aushält, ihm glaubt und weiß, was jetzt zu tun ist.

Was ein Kind sich dann wünscht sind Erwachsene, die an seiner Seite stehen und ihm Schutz und Sicherheit geben.

Versuchen Sie ruhig und besonnen zu reagieren.

Sagen Sie Ihrem Kind, dass Sie Ihm glauben.

Machen Sie Ihrem Kind keine Vorwürfe.

Sagen Sie Ihrem Kind, dass es richtig war, davon zu erzählen.

Holen Sie sich Unterstützung durch Fachkräfte zum Beispiel aus Beratungsstellen oder den Fachdiensten der Jugendämter.



Wie spreche ich mit meinem Kind?

Trösten Sie ihr Kind.

Stellen Sie nur einfache Fragen: Wo war das?, Was hat er/sie gemacht?, Was hat er gesagt?, Was war dann? ... bis Sie verstanden haben, was passiert ist.

Fragen Sie dabei so wenig wie möglich nach konkreten Details der Missbrauchshandlung und bedrängen das Kind nicht mit zu vielen Fragen.

Unterbrechen Sie das Kind, wenn Sie den Eindruck haben, dass es von belastenden Gefühlen überflutet wird.

Sagen Sie dem Kind, dass das niemand mit ihm tun darf.

Erklären Sie dem Kind, was Sie als Nächstes tun werden und wie Sie es ab jetzt schützen werden.

Achten Sie darauf, dass das Gespräch zeitlich begrenzt bleibt. Zu lange Gespräche werden irgendwann zur Belastung für Kinder und Eltern.

Signalisieren Sie Ihrem Kind, dass Sie auch weiterhin gemeinsam über das Geschehene reden können.

Machen Sie danach etwas Schönes zusammen. Gehen Sie zum Beispiel gemeinsam spazieren oder essen.

Schreiben Sie sich im Nachhinein auf, was das Kind erzählt hat. Bei all den eigenen Belastungen durch ein solches Gespräch vergisst man manchmal später leicht Details.

Wie kann ich mein Kind bei der Verarbeitung unterstützen?

Kinder und Jugendliche, die sexuellen Missbrauch erlebt haben reagieren ganz unterschiedlich.

Manche Kinder zeigen deutlich erkennbare Folgen. Andere zeigen kaum erkennbare oder gar keine Folgen.

Wenn Kinder keine Folgen zeigen, kann es trotzdem sein, dass sie im Stillen unter dem Erlebten leiden. Achten Sie deshalb auf Veränderungen im Verhalten.

Viele Kinder leiden in der ersten Zeit nach der Aufdeckung an Ängsten oder Albträumen. Manche Kinder ziehen sich in sich zurück, werden stiller oder verhalten sich so, als wären sie wieder viel jünger.

Andere Kinder kommen nicht zu Ruhe, sind schneller aufgeregt oder werden sogar wütend. Oft können sie sich nicht mehr selber beruhigen.

Manche Kinder haben auch körperliche Reaktionen, z.B. Zittern oder Schmerzen.

Kinder brauchen dann die Nähe und Geduld von verständnisvollen Erwachsenen, die für sie da sind und sie liebevoll versorgen. Dann braucht ihr Kind Pflege, wie nach einem Unfall.

Kinder werden manchmal durch irgendetwas wieder an das Erlebte erinnert und reagieren plötzlichheftig. Auslöser kann ein Ort, eine Person, ein Wort, ein Geruch oder irgendetwas anderes sein. Achten Sie in diesen Fällen auf das, was Ihr Kind wieder an das Erlebte erinnern könnte. Versuchen Sie diese Auslöser eine Zeit lang zu vermeiden.

Manche Kinder müssen immer daran denken, was passiert ist. Manchmal geht das so weit, dass sie wie abwesend wirken. Oder sie verhalten sich so, als wären sie wieder in der belastenden Situation. Diese Zustände tun Kindern nicht gut.

Dann sprechen Sie Ihr Kind ruhig und klar an. Oft hilft eine vorsichtige Berührung zum Beispiel mit einem Kuscheltier oder Bewegung wie ein kleiner Spaziergang.

Möchte Ihr das Kind über das Erlebte sprechen, hören Sie zu und erklären Sie ruhig, dass die Handlungen des Täters oder der Täterin nicht in Ordnung waren. Mädchen und Jungen müssen auch wiederholt hören, dass Erwachsene so etwas nicht tun dürfen.

Wenn Ihr Kind beim Erzählen in belastende Gefühle abrutscht, unterbrechen sie es vorsichtig, aber deutlich. Auch hier hilft eine ruhige klare Ansprache und Bewegung.

Direkte oder indirekte Kontakte zu Täter oder Täterinnen tun Kindern nicht gut. Sie erschweren die Verarbeitung. Schützen Sie Ihr Kind vor Kontakten mit dem Täter oder der Täterin.

Geben Sie Ihrem Kind Orientierung, indem Sie trotz aller Belastungen eine möglichst normale und beständige Tagesstruktur beibehalten. Einfache, verständliche Regeln geben betroffenen Mädchen und Jungen Halt.

Verarbeitung und Heilung brauchen Zeit.

Manchen Kindern hilft zusätzlich noch eine gute therapeutische Begleitung auf dem Weg zur Besserung.

Wenn Väter und Mütter liebevoll und hilfevoll an ihrer Seite stehen, haben Mädchen und Jungen gute Chancen, das Erlebte zu verarbeiten.



Was ist sexueller Missbrauch?



Ben und Stella
wissen Bescheid!

Dieser Ratgeber ist ein Teil eines umfassenderen Bildungs- und Präventionskonzeptes zum Schutz von Mädchen und Jungen mit Behinderung.

Hierzu gehört auch die Homepage

www.benundstella.de

Dort finden Sie weitere Informationen, Tipps und Broschüren für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Auf der Homepage finden Sie auch viele Bildgeschichten und Erklärfilme, die Sie gemeinsam mit Ihren Kindern betrachten und besprechen können.

Unterstützung für Erwachsene

Nationale Infoline, Netzwerk und Anlaufstelle zu sexueller Gewalt an Mädchen und Jungen (N.I.N.A. e.V.)

www.nina-info.de

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch: 0800 22 55 530

E-Mail: beratung@hilfetelefon-missbrauch.de

Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM)

www.beauftragter-missbrauch.de

www.hilfeportal-missbrauch.de

Hier finden Sie eine Datenbank für Hilfen in Ihrer Region.

Nummer gegen Kummer e.V.

www.nummergegenkummer.de

Telefon für Erwachsene: 0800 1110550

Ben und Stella wissen Bescheid! Homepage

www.benundstella.de

Dort finden Sie weitere Informationen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Wer hat diese Broschüre gemacht?

Bernd Eberhardt
Annegret Naasner

Eine Broschüre der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V.

Gestaltung und Illustration:
Pudelskern. GmbH | Ka Schmitz

Die Broschüre entstand im Rahmen des Projekts »BeSt – Beraten und Stärken« – Bundesweites Modellprojekt 2015 bis 2020 zum Schutz von Mädchen und Jungen mit Behinderungen vor sexualisierter Gewalt in Institutionen. Das Projekt wurde gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

2. Auflage, Hannover 2024
Alle Rechte vorbehalten.

Diese Broschüre wurde überreicht von:



Deutsche Gesellschaft für Prävention und
Intervention bei Kindesmisshandlung,
-vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V.

Violetta →



Die Broschüre kann bestellt werden bei
**Violetta - Fachberatungsstelle für sexuell
missbrauchte Mädchen und junge Frauen -
Hannover**

Der Druck wurde gefördert
vom **Inner Wheel Club -
Hannover-Maschsee**

